



Wassertemperatur im Koiteich: das Koi-Jahr nach Grad statt nach Kalender

h2koi.com · 2026-08-04

WASSERWERTE VERSTEHEN

Kein anderer Wert im Teich zieht so viele Fäden gleichzeitig wie die Wassertemperatur. Sie bestimmt, wie schnell der Stoffwechsel läuft, ob gefüttert werden darf, wie belastbar das Immunsystem gerade ist und wie viel Sauerstoff das Wasser überhaupt binden kann. Wer sein Koijahr nach dem Thermometer führt und nicht nach dem Datum, vermeidet die meisten Fehler, bevor sie entstehen.

Kurz gefasst

- Koi sind wechselwarm. Stoffwechsel, Appetit und Abwehrkräfte folgen der Wassertemperatur, nicht dem Wetterbericht.
- Gefüttert wird nach Grad: proteinreiches Wachstumsfutter im warmen Sommerwasser, leicht verdauliches Weizenkeimfutter im niedrigen Zehnerbereich, gar nichts mehr, sobald das Wasser dauerhaft unter etwa 8 bis 10 °C liegt.
- Das Frühjahrsfenster ist der kritischste Abschnitt im Jahr: Keime und Parasiten werden früher aktiv, als die Koi ihre Abwehr wieder hochfahren.
- Die Änderungsgeschwindigkeit wiegt so schwer wie der absolute Wert. Ein großer kalter Nachfüllschwall in warmes Wasser belastet mehr als ein langsames Abgleiten auf dieselbe Zahl.

Warum die Temperatur alles andere taktet

Koi sind poikilotherm, also wechselwarm. Sie erzeugen keine eigene Körperwärme, sondern nehmen exakt die Temperatur ihres Wassers an. Damit hängt praktisch jeder biologische Vorgang im Fisch direkt am Thermometer: Wie schnell er verdaut, wie viel Sauerstoff er verbraucht, wie schnell Wunden heilen, wie zügig Abwehrzellen gebildet werden. Steigt die Temperatur, läuft alles schneller. Fällt sie, läuft alles langsamer, und zwar nicht gleichmäßig, sondern jeder Vorgang mit seinem eigenen Tempo.

Genau darin liegt die eigentliche Schwierigkeit. Der Filter, die Krankheitserreger und der Fisch reagieren auf dieselbe Erwärmung unterschiedlich schnell. Die Temperatur ist deshalb nicht einfach ein Wert unter vielen, sondern die Leitgröße, an der sich alle übrigen ablesen lassen.

Füttern nach Grad, nicht nach Kalender

Die Fütterung ist der Bereich, in dem sich Temperaturfehler am schnellsten rächen. Im warmen Sommerwasser verwerten Koi hochwertiges, proteinreiches Wachstumsfutter hervorragend. Kühlt der Teich im Herbst ab, muss die Ration mit heruntergefahren werden, sonst liegt Futter im Darm, das der Fisch gar nicht mehr aufschließen kann. Im niedrigen Zehnerbereich gehört leicht verdauliches Weizenkeimfutter in den Teich, und irgendwann darunter gar nichts mehr.

WASSEITEMPERATUR	ZUSTAND DER KOI	FÜTTERUNG
über 27 °C	Stoffwechsel auf Jahreshöchststand, Sauerstoff auf dem Tiefpunkt	Ration knapp halten, früh am Tag füttern und nur bei gut laufender Belüftung
etwa 20 bis 27 °C	Ideale Wachstumstemperatur, kräftiger Appetit	Proteinreiches Wachstumsfutter, mehrere kleine Gaben statt einer großen
etwa 14 bis 20 °C	Verdauung noch zuverlässig, aber deutlich langsamer	Menge und Proteinanteil zurücknehmen, Übergangsfutter
etwa 10 bis 14 °C	Verdauung stark verlangsamt	Nur noch leicht verdauliches Weizenkeimfutter, sparsam
unter etwa 8 bis 10 °C	Verdauung kommt praktisch zum Erliegen	Fütterung vollständig einstellen
Frühjahr, wieder stabil darüber	Stoffwechsel fährt hoch, Abwehr hinkt noch hinterher	Vorsichtig anfüttern, zunächst wieder mit Weizenkeim

Die genannten Bereiche sind eingeführte Praxiswerte, keine Naturkonstanten. Entscheidend ist, dass Sie an Ihrem Teich messen und die Temperatur über mehrere Tage betrachten, statt einen einzelnen milden Nachmittag zum Anlass zu nehmen.

Füttern im zu kalten Wasser ist einer der häufigsten vermeidbaren Verluste am Koiteich. Unverdautes Futter im Darm eines Fisches, dessen Stoffwechsel steht, ist keine Nahrung mehr, sondern eine Belastung. Im Zweifel lieber einen Tag zu früh aufhören als einen zu spät.

Das Frühjahrsfenster: die heikelsten Wochen im Koijahr

Wenn es an dieser Seite einen Abschnitt gibt, den man sich merken sollte, dann diesen. Beim Erwärmen im Frühjahr werden Bakterien und Parasiten schon bei Temperaturen wieder aktiv, bei denen das Immunsystem der Koi noch gar nicht arbeitet. Es entsteht ein Fenster, in dem die Erreger bereits laufen und die Abwehr des Fisches noch nicht. Deshalb häufen sich Verluste im Frühjahr, und deshalb verdient ein plötzlicher Warmlufteinbruch im März oder April mehr Aufmerksamkeit als eine ruhige Sommerwoche.

ERWÄRMUNGSPHASE	WAS IM TEICH PASSIERT	WAS DAS FÜR DIE KOI BEDEUTET
Einstellige Grade	Erste einzellige Parasiten werden wieder vermehrungsfähig	Fische noch in Ruhe, Abwehr faktisch abgeschaltet

ERWÄRMUNGSPHASE	WAS IM TEICH PASSIERT	WAS DAS FÜR DIE KOI BEDEUTET
Um die 10 °C	Auch die üblichen Problembakterien kommen in Fahrt, der Filter erwacht erst langsam	Stoffwechsel zieht an, Immunsystem beginnt gerade erst
Mittlerer Zehnerbereich	Biologie im Filter erreicht wieder ihre Leistung	Abwehr arbeitet allmählich wieder zuverlässig, das Fenster schließt sich

Praktisch heißt das: im Frühjahr wenig stören, keinen kompletten Frühjahrsputz, bei dem die eingefahrene Biologie mit ausgeräumt wird, und in dieser Phase besonders genau auf Ammoniak und Nitrit schauen. Der Filter braucht länger als der Fisch, um wieder auf Leistung zu kommen, und wer zu früh kräftig füttert, schiebt eine Fracht in ein System, das sie noch nicht verarbeiten kann.

Ein warmer Frühlingssonntag hebt die Oberfläche eines flachen Teichs erheblich an, ohne dass die tieferen Zonen mitgehen. Fische werden aktiv, fressen und stehen dann bei nächtlichem Rückfall wieder im kalten Wasser. Diese Schaukelbewegung kostet mehr Kraft, als die Tageshöchsttemperatur vermuten lässt.

Winter: Ruhe halten und den Gasaustausch offen halten

Im Winter befinden sich die Koi in der Winterruhe. Sie stehen tief, bewegen sich kaum, werden nicht gefüttert und sollen nicht gestört werden. Kein Kescher, keine Umsetzaktion, keine Kontrollgriffe ohne triftigen Grund.

Wichtig ist eine offene Stelle in der Eisdecke, damit Gase entweichen können. Ein Eisfreihalter oder eine sparsame Belüftung im oberflächennahen Bereich erfüllt das. Die Belüftung soll dabei nicht den gesamten Wasserkörper durchmischen und dadurch bis in die tiefen Zonen herunterkühlen, in denen die Fische stehen.

Die Eisdecke niemals aufschlagen. Die Druckwelle überträgt sich ungedämpft ins Wasser und trifft Fische, die sich in der Winterruhe nicht wehren können. Wenn ein Loch nötig ist, wird es mit warmem Wasser aufgetaut oder von vornherein offen gehalten.

Sommer: warmes Wasser hält weniger Sauerstoff

Der Sommer dreht die Physik gegen den Teich. Je wärmer das Wasser, desto weniger Sauerstoff kann es lösen, und genau dann brauchen die Fische am meisten davon. Dazu kommt der Tagesgang: Pflanzen und Algen liefern tagsüber Sauerstoff und verbrauchen ihn nachts. Das Minimum liegt kurz vor Sonnenaufgang, also zu der Zeit, zu der niemand am Teich steht.

TAGESZEIT	WAS IM WASSER PASSIERT	RISIKOLAGE
Nachmittag	Photosynthese auf Höchststand, Sauerstoff im Tagesmaximum	Unauffällig, auch bei knapper Versorgung
Abend	Produktion endet, Verbrauch läuft weiter	Werte fallen, noch komfortabel

TAGESZEIT	WAS IM WASSER PASSIERT	RISIKOLAGE
Nacht	Fische, Filterbakterien und Algen zehren gemeinsam	Stetiges Absinken
Kurz vor Sonnenaufgang	Tagesminimum	Kritischster Zeitpunkt des ganzen Tages
Vormittag	Erholung setzt ein	Werte steigen, das Ereignis ist vorbei und unsichtbar

Hitzewelle, kräftige Fütterung und eine dichte Algenblüte im selben Teich ergeben die klassische Nacht mit Verlusten am Morgen. Wie man diese Lage einordnet und entschärft, steht ausführlich unter [Sauerstoffmangel im Teich](#). Bei anhaltender Hitze gehört die Fütterungsmenge zurückgenommen, auch wenn die Fische betteln.

Das Tempo zählt so viel wie der Wert

Eine Zahl allein sagt wenig, wenn man nicht weiß, wie schnell sie zustande gekommen ist. Zehn Grad Wassertemperatur im Januar sind harmlos, zehn Grad nach einem Absturz aus achtzehn Grad innerhalb von zwei Tagen sind es nicht. Dasselbe gilt für den umgekehrten Weg im Frühjahr.

Der häufigste hausgemachte Temperatursprung ist der große kalte Nachfüllschwall in einen aufgeheizten Sommerteich. Er senkt nicht nur die Temperatur, er verändert gleichzeitig [Karbonathärte](#) in °dH und Leitwert und kann bei schwacher Pufferung einen [Säuresturz](#) begünstigen. Besser sind kleinere Mengen, langsam zugeführt, statt einer großen Portion auf einmal. Wie man das sauber plant, steht unter [Wasserwechsel am Koiteich](#).

Was H2Koi bei der Temperatur leistet und was nicht

H2Koi misst die Wassertemperatur direkt und fortlaufend. Damit sieht das System das nächtliche Minimum, den Tagesgang und vor allem die Änderungsrate, nicht nur den Wert, der zufällig gerade abgelesen wurde. Direkt gemessen werden außerdem pH, Sauerstoff in mg/L und in Prozent Sättigung, Leitfähigkeit, Trübung, Ammonium (NH₄) und Nitrat (NO₃); das Redoxpotenzial (ORP) ist optional erhältlich. Rechnerisch abgeleitet werden Karbonathärte (0 bis 20 dKH), Ammoniak (NH₃), Nitrit, Salinität und TDS. GH wird gar nicht ausgegeben. Ein selbstreinigender Wischer hält die Sensoren frei.

Was H2Koi nicht ist: keine Krankheits- oder Parasitendiagnose, kein Schutz vor Fressfeinden. Das System erkennt keinen Erregerdruck im Frühjahrsfenster, es zeigt nur die Temperaturentwicklung, die dieses Fenster öffnet. Es verhindert nichts. Es ist eine kontinuierliche Frühwarnung aus Sensorik in Industriequalität.

Warum die Messung im Vorbeigehen eine Lücke lässt

Das Thermometer am Teichrand liefert eine ehrliche Zahl, aber nur für den Moment, in dem jemand hinsieht. Am Koiteich passiert das Entscheidende regelmäßig dann, wenn niemand hinsieht.

Der Sauerstoffmangel im Hochsommer entsteht kurz vor Sonnenaufgang und ist um zehn Uhr vormittags nicht mehr nachweisbar. Der Frühjahrssprung findet über ein Wochenende statt und ist am Montag schon wieder halb zurückgenommen. Ein kalter Nachfüllschwall wirkt zwei Stunden lang und hat danach nur noch Spuren hinterlassen. Wer einmal täglich misst, sieht in allen drei Fällen einen unauffälligen Wert und übersieht das eigentliche Ereignis vollständig.

Hinzu kommt die Messstelle. Oberfläche, Tiefzone und Rücklauf zeigen im Sommer wie im Frühjahr durchaus unterschiedliche Werte. Eine fortlaufende Messung an einer festen, sinnvoll gewählten Stelle beantwortet nicht die Frage, wie warm es gerade ist, sondern die deutlich nützlichere: wohin sich der Teich gerade bewegt und wie schnell.

Häufige Fragen

Ab welcher Wassertemperatur soll ich meine Koi nicht mehr füttern?

Sobald das Wasser dauerhaft unter etwa 8 bis 10 °C liegt, wird die Fütterung eingestellt, weil die Verdauung praktisch zum Erliegen kommt. Im Bereich davor, etwa zwischen 10 und 14 °C, gibt es nur noch sparsam leicht verdauliches Weizenkeimfutter. Maßgeblich ist die Wassertemperatur über mehrere Tage, nicht die Lufttemperatur eines einzelnen Tages.

Wann darf ich im Frühjahr wieder füttern?

Erst, wenn das Wasser zuverlässig und über mehrere Tage wieder über der Grenze von etwa 8 bis 10 °C liegt, und dann zunächst mit kleinen Portionen Weizenkeimfutter. Ein einzelner warmer Nachmittag reicht nicht. Beobachten Sie in dieser Phase parallel Ammoniak und Nitrit, weil der Filter langsamer erwacht als der Appetit der Fische.

Warum sterben im Frühjahr so viele Koi?

Weil Parasiten und Bakterien bei niedrigeren Temperaturen wieder aktiv werden, als das Immunsystem der Koi zu seiner Arbeit braucht. In diesem Fenster arbeiten die Erreger bereits, die Abwehr noch nicht. Dazu kommen abgemagerte Fische nach der Winterruhe, ein noch nicht eingefahrener Filter und häufig zu frühe oder zu kräftige Fütterung.

Welche Wassertemperatur ist für Koi ideal?

Koi sind über einen weiten Bereich robust, fühlen sich aber im warmen Sommerwasser am wohlsten und wachsen dort am besten. Wichtiger als eine einzelne Idealzahl ist die Stabilität: ein Teich, der langsam und berechenbar durch das Jahr wandert, ist für die Fische leichter zu ertragen als einer, der ständig springt.

Darf ich die Eisdecke aufschlagen, damit Luft hineinkommt?

Nein. Der Schlag erzeugt eine Druckwelle, die sich im Wasser ausbreitet und die in der Winterruhe wehrlosen Fische schädigt. Halten Sie stattdessen mit einem Eisfreihalter oder sparsamer Belüftung von vornherein eine Öffnung frei, oder tauen Sie eine Stelle vorsichtig mit warmem Wasser auf.

Wie kalt darf das Nachfüllwasser im Sommer sein?

Entscheidend ist nicht die Temperatur des Leitungswassers, sondern wie stark und wie schnell sie den Teich verändert. Kleine Mengen über längere Zeit sind unproblematisch, ein großer kalter Schwall auf einmal ist es nicht. Verteilen Sie den Wasserwechsel und behalten Sie dabei auch Karbonathärte und pH im Blick.

Wo und wann messe ich die Wassertemperatur am besten?

Nicht an der besonnten Oberfläche, sondern an einer festen Stelle in der Zone, in der sich die Fische tatsächlich aufhalten. Der aussagekräftigste Zeitpunkt liegt in den frühen Morgenstunden, weil dort im Sommer das Tagesminimum von Temperatur und Sauerstoff zusammenfällt. Wer nur einmal am Tag misst, sollte diesen Zeitpunkt wählen.

